Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.
Anschluß-Nr. 176.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 190. Halle a. d. Saale, Montag den 24. April 1893.

Politische Uebersicht.

Wir erwähnten dieser Tage unter Ausdrücken des Zweifels eine Mittheilung, wonach bei Kontrollversammlungen den Mannschaften des Beurlaubtenstandes Bestimmungen des Militär-Strafgesetzbuches vorgelesen worden, welche sich auf die Veranstaltung von **Versammlungen zur Besprechung militärischer Angelegenheiten** und auf die Theilnahme daran beziehen. Unter der Voraussetzung, daß es sich dabei um Versammlungen betreffs der Militärvorlage handle, wird in der Presse erörtert, ob die Veranstaltung solcher bezw. die Theilnahme daran den Reservisten und Landwehrmännern verboten werden könne, und behufs des Nachweises, daß dies unzulässig sei, auf den § 6 des Militär-Strafgesetzbuches verwiesen, welcher lautet:

„Personen des Beurlaubtenstandes unterliegen den Strafvorschriften dieses Gesetzes in der Zeit, in welcher sie sich im Dienste befinden; außerhalb dieser Zeit finden auf sie nur diejenigen Vorschriften Anwendung, welche in diesem Gesetze ausdrücklich auf Personen des Beurlaubtenstandes für anwendbar erklärt sind."

Wie die „Nat.-Ztg." hört, sei in der That eine allgemeine kriegsministerielle Verfügung ergangen, durch welche jene Mittheilungen bei Kontrollversammlungen offenbar veranlaßt sind. Zweifelhaft und unwahrscheinlich sei aber, daß es sich dabei um eine Verhinderung von Kundgebungen hinsichtlich der Militärvorlage handele, deren öffentliche Erörterung auch nach Auffassung des gen. Blattes den Mannschaften des Beurlaubtenstandes nicht verwehrt werden kann. In der kriegsministeriellen Verfügung und demgemäß bei Kontrollversammlungen ist auf den § 101 des Militär-Strafgesetzbuches verwiesen worden, welcher lautet:

Wer unbefugt eine Versammlung von Personen des Soldatenstandes behufs Berathung über militärische Angelegenheiten oder Einrichtungen veranstaltet, oder zu einer gemeinsamen Vorstellung oder Beschwerde über solche Angelegenheiten oder Einrichtungen Unterschriften sammelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren bestraft; zugleich kann auf Dienstentlassung erkannt werden. Die an einer solchen Versammlung, Vorstellung oder Beschwerde Betheiligten werden mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten bestraft.

Der Kommentar des Ober-Corps-Auditeurs Solms bemerkt zu dieser Bestimmung, daß sie sich auf Personen des Beurlaubtenstandes beziehe, selbst wenn sie sich nicht im Dienste befinden, und er verweist zur Begründung auf § 113:

Eine Person des Beurlaubtenstandes wird, auch während sie sich nicht im Dienste befindet, nach den Vorschriften dieses Abschnittes bestraft, wenn sie dem § 101 zuwiderhandelt oder eine andere der in diesem Abschnitte vorgesehenen strafbaren Handlungen im dienstlichen Verkehr mit dem Vorgesetzten oder in der Militäruniform begeht, oder wenn sie sich des Ungehorsams oder der Widersetzung gegen einen rechtmäßigen Befehl in dienstlichen Angelegenheiten schuldig macht.

Hiernach wäre die Anwendbarkeit des § 101 auf nicht im Dienste befindliche Personen des Beurlaubtenstandes allerdings unbestreitbar, aber es fragt sich, was im § 101 unter „militärischen Angelegenheiten oder Einrichtungen" verstanden ist, und hierüber bemerkt der citirte Kommentar:

„Die militärischen Angelegenheiten oder Einrichtungen umfassen alle Materien, welche sich auf Dienst- oder Standesverhältnisse beziehen."

Eine weitere Erläuterung ist aus dem Umstande zu entnehmen, daß die §§ 101 und 113 sich auf in dem Abschnitte des Gesetzes von den „strafbaren Handlungen die Pflicht der militärischen Unterordnung" beziehen; es ist da von Verletzung des Gehorsams, Beleidigung der Vorgesetzten, Angriffen auf solche, Aufreizung zum Widerstande usw. die Rede, und Versammlungen, welche solchen Zwecken dienen könnten, hat offenbar der § 101 im Auge. Wir möchten bis auf weiteres daher bezweifeln, daß die Militärverwaltung ihn auf Versammlungen betreffs der Militärverwaltung bezogen hat. Eine Anfrage im Reichstage betreffs Aufklärung der Angelegenheit scheint aber empfehlenswerth. Die „Freis. Ztg." will übrigens — und das würde den obigen Informationen der „Nat.-Ztg." widersprechen — von authentischer Seite erfahren haben, daß von Berlin aus keinerlei Weisung ergangen sei, den Mannschaften Vorhaltungen zu machen in betreff ihrer Betheiligung an Versammlungen und Agitationen über militärische Dinge. Auch liege es der Militärverwaltung durchaus fern, die staatsbürgerlichen Rechte der Mannschaften des Beurlaubtenstandes irgendwie zu beeinträchtigen. Was es daher mit dem im Bereiche des 7. Armeecorps verlesenen Corpsbefehl für eine Bewandtniß hat, bedarf noch der nothwendigen nähern Aufklärung, die jedenfalls im Laufe dieser Woche in zuverlässiger Weise erfolgen wird.

Das offizielle Organ des 60,000 Mitglieder starken bayrischen Landwirthschaftlichen Vereins veröffentlicht die von dem Generalsekretär des Vereins Prof. O. May verfaßte **Absage der bayrischen Landwirthe** an den Bund der Landwirthe. Prof. May lehnt die Unterstützung der Bestrebungen der landwirthschaftlichen Vereine von anderer Seite nicht ab, erklärt aber: „jedes weitere Uebergreifen auf das politische Gebiet markirt die Grenze, bis zu welcher ein Zusammengehen möglich ist, sofern nicht die Grundlagen erschüttert werden sollen, auf welchen die Organisation des landwirthschaftlichen Vereinswesens beruht und sich seit einer langen Reihe von Jahren bewährt hat. Die Ziele des Bundes der Landwirthe liegen zunächst auf politischem Gebiete." Die bayerischen Landwirthe lassen sich also in dieser Beziehung auch durch die bekannte offizielle Erklärung des Herrn v. Ploetz, daß der Bund nur wirthschaftspolitisch, nicht politisch sei, kein X für ein U vormachen. Weiter warnt Herr Prof. O. May:

„Man möge sich hüten, bei der großen Zahl unzufriedener Landwirthe zu große Hoffnungen auf Verbesserung ihrer Lage zu wecken. Getäuschte Hoffnungen vermehren die Unzufriedenheit und können eine Mißstimmung in der ländlichen Bevölkerung zur Folge haben, die der guten Sache mehr schadet als nützt. Vermehrte Unzufriedenheit kann schlimme Folgen haben. Dies zu verhüten, muß bei dem Bestreben zur Erhaltung des Bauernstandes vor allem beachtet werden, da sonst zu befürchten ist, daß die aufgeregten Massen der ländlichen Bevölkerung auf Abwege gerathen, auf welchen die Leiter der dermaligen Bewegung nicht folgen können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, im Strudel der Bewegung mit fortgerissen zu werden."

Das ist so deutlich, daß selbst die Herren vom Bunde der Landwirthe verstehen werden, was gemeint ist. — In einer gestern (Sonntag) nachmittag in Weimar stattgehabten Versammlung von Landwirthen aus dem Großherzogthum Sachsen wurde der Anschluß an den Bund der Landwirthe beschlossen. Einem uns darüber zugehenden Bericht entnehmen wir:

Als rednerischer Vertreter des Bundesvorsitzenden, des Herrn v. Plötz-Berlin, fungirte Herr Rittergutsbesitzer Dr. Rölicke, in der Nähe von Dahme ansässig. Er entwickelte die bekannten Theorien und Wünsche des Bundes der Landwirthe und erntete lebhaften Beifall. Nachdem auch verschiedene Redner aus dem weimarischen Lande gesprochen hatten, gab die Versammlung ihre Entschlossenheit kund, sich dem Bunde anzuschließen. Leider haben sich die weimarischen Landwirthe bei der Gelegenheit mit dem traurigen Ruhme bedeckt, zum Theil auch durch grobe Excesse ihre Sache geführt zu haben. Ein Landmann aus Guthmannshausen, der sich einen kleinen Zwischenruf gestattet hatte, wurde unter dem Rufe: „Der Judas raus!" zum Saale hinausgestoßen und gepufft. Der mit anwesende Reichstagsabgeordnete Wisser-Windischholzhausen wurde erst durch kategorische Rufe „Nicht reden!" am Sprechen verhindert, und als man ihn dann doch seine Rede hatte beginnen lassen, alsbald todtgebrüllt. Später aber schrie die Versammlung Herrn Wisser ebenfalls zum Saale hinaus. Der Reichstagsabgeordnete Thomsen aus Schleswig-Holstein, der mit Herrn Wisser gekommen war, verließ mit diesem befremdet die Versammlung. Er mag keinen besonders vortheilhaften Begriff von den weimarischen Bauern bekommen haben. Die Versammlung beschloß übrigens eine Resolution bekannten Stils (gegen Handelsverträge rc.) an den Reichstag ergehen zu lassen.

Der Nationalrath der Schweiz hat den Bundesrath ersucht, bei den übrigen Staaten Schritte zu thun, um eine Vereinbarung zum **Schutze der Werke der Kunst und Wissenschaft in Kriegszeiten** zu erwirken. Eine solche Vereinbarung wäre als ein Seitenstück zu der Genfer Konvention und als ein weiterer Fortschritt auf dem Gebiete der Kriegsrechte zu begrüßen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Anregung beifällige Aufnahme finden wird; enthält doch schon die brüsseler Erklärung über das Kriegsrecht von 1872 eine Bestimmung, welche die Wegnahme oder absichtliche Zerstörung von Werken dieser Art mißbilligt. Insbesondere wird die Stellung der deutschen Regierung gewiß mit dem mustergiltigen Verhalten im Einklange stehen, das in dem deutsch-französischen Kriege von den deutschen Truppen beobachtet wurde. Es ist bekannt, welche Mühe die Deutschen auf die Schonung der Kunstsammlungen und Kunstgegenstände verwendeten, und rühmend hebt die Völkerrechtsgeschichte es hervor, daß deutsche Truppen die französischen Kunstschätze nach Möglichkeit vor den französischen Kugeln zu schützen suchten. Ebenso bekannt ist es, daß dieses mustergiltige Betragen die Franzosen nicht abgehalten hat, lügnerische Behauptungen von einem entgegengesetzten Benehmen der deutschen Heere zu verbreiten, und man weiß, daß heute noch die angebliche Zerstörung des Schlosses von St. Cloud durch deutsche Kugeln zum eisernen Bestande des französischen Chauvinismus zählt. Das Verhalten der französischen Heere hat in dieser Beziehung allerdings sehr viel zu wünschen übrig gelassen, und man braucht, ohne der deutschen Denkmäler französischer Zerstörungswuth zu gedenken, nur an die muthwillige Zerstörung der herrlichen Kunstschätze im Sommerpalaste des Kaisers von China zu erinnern, um von neueren Vorkommnissen ähnlicher Art ganz zu schweigen.

Selten ist das Ergebniß einer Abstimmung im englischen Unterhause über eine wichtige Vorlage mit solcher Sicherheit voraus gesehen und voraus verkündet worden, als dasjenige in betreff der zweiten Lesung der irischen **Homerule-Bill.** Man erwartete eine Mehrheit von 40—45 Stimmen für dieselbe und in Wirklichkeit beträgt dieselbe 43. Unter gewöhnlichen Umständen und nach den bisherigen parlamentarischen Regeln würde das Schicksal der Homerule-Bill jetzt als entschieden angesehen werden müssen, da sonst während der Debatte vor der zweiten Lesung einer Vorlage auch die Einzelheiten derselben genügend klar gestellt werden, um es jedem Abgeordneten möglich zu machen, sich ein endgiltiges Urtheil über den Gesetzentwurf zu bilden. Das ist aber diesmal nicht

---

Das Haus des Augustus.

[Nachdruck verboten.]

Lange bevor Kaiser Wilhelm II. bei seinem Freunde König Humbert in Rom zu Besuch weilte, war schon durch die Tagesblätter die Nachricht gegangen — der Leser wird sich ihrer noch erinnern — daß die hohen Herrschaften unter anderen Sehenswürdigkeiten auch „Das Haus des Augustus" besuchen würden. Beide Herrscher sollten die ersten sein, die sich einer neu aufgedeckten Stätte nahten, von wo aus vor mehr als achtzehn Jahrhunderten Octavian, der Erbe Cäsar's als „Cäsar" — unser Wort „Kaiser" — eine Welt beherrschte, die noch etwas größer war als Italien und Deutschland zusammen genommen, die trotz ihrer Vielsprachigkeit unter dem Zauberbanne des einen Namens, Rom, gefangen war. Wo liegt nun jene von unseren Alterthumsforschern mit Bestimmtheit wieder erkannte Stelle, welche die Trümmerreste des ehemaligen Kaiserpalastes birgt?

Wer den Palatin betrachtet, sieht auf der südwestlichen Seite dieses „Hügels" über einer antiken Grundmauer, die eben noch dem „Hause des Augustus" angehört, eine gewaltige Mauer aus der Zeit des Mittelalters emporsteigen. Rechts, tief unten liegt der bekannte Circus maximus, oben gewahrt man düstere Cypressen. Hier ist der Garten der Villa Millo, dem Publikum noch unzugänglich, weil darin noch ein paar Nonnen vom Orden des h. Sales hausen. Das Ganze gehörte einst den berühmten Medicis. Die Aussicht von hier ist eine geradezu berauschende. Von zwei Seiten aus thut sich vor uns der herrliche, düster schwarze Cypressenhain auf; blickt man in die Tiefe, so sieht man eben jene Trümmer und Ueberreste vom Hause des Augustus. Hier wie in weltabgeschlossener Einsamkeit nahm Octavian nach der Besiegung des Antonius bei Actium Besitz von einem Hause, das Hortensius gehörte, Cicero's bekanntem Nebenbuhler in der Rhetorik und Rechtsanwaltspraxis — was mancher sog. „klassisch gebildete" Leser aus seiner Sekundaner- und Primanerzeit her noch nicht vergessen haben dürfte . . . Es waren einfache, schlicht bürgerliche Räumlichkeiten. Dazu gehörte auch ein Haus, welches einst — Catilina besessen. Vielleicht wird der gelehrte „Cicerone" bei seiner „Periegese" — Umherführung! — darauf bedacht sein, bei seinen Erläuterungen auch diese kleine Thatsache von sozialpolitischer Bedeutung zu berichten: mit dem Namen des großen Augustus verknüpft sich so auf eigenthümliche Weise auch der Schatten des Catilina. Und für die in Machtfülle Lebenden die Erinnerung an die „catilinarischen Existenzen"!

Augustus — unter dem Namen lebt Octavian in der Weltgeschichte mit Recht weiter — machte verschiedene Umbauten; indessen behielt der ursprüngliche Theil seinen alten Namen: „Das Haus des Augustus." Im Laufe der Zeit wurde er von Bränden heimgesucht, spätere Kaiser machten daran bedeutende Umänderungen, bis der Bau der Villa Spada in christlichen Zeiten die Stätte des ehemaligen Augustuspalastes völlig bedeckte und begrub. Doch schon im vorigen Jahrhundert wurden im heutigen Klostergarten der Salesianerinnen der frühern Villa Spada, jetzigen Villa Millo, die Ueberreste eines zweistöckigen Hauses bloßgelegt; in ihnen erkannte man den kaiserlichen Palast auf Grund untrüglicher Beweise wieder. Werthvolle Alterthümer wurden und werden noch immer gefunden. Wer hat nicht u. a. von dem an dieser Stelle seiner Zeit ausgegrabenen „Apollon Sauroktonos" gehört, welcher heute eines der werthvollsten Werke in den Sammlungen des Vatikans bildet? Das Wichtigste sind gegenwärtig die beiden Räumlichkeiten mit ihren Fenstern, Nischen usw., von dunklem Moose bedeckt, die jetzt unter dem Garten der Villa Millo in der Tiefe liegen. Der Zugang hierher ist von zwei Seiten aus möglich. Augenblicklich wird eine alte, vom Kaiser Diocletian aufgerichtete Mauer durchbrochen und hier wird der Eingang geschaffen, durch welchen die hohen Herrschaften die geheimnißvolle, von den Schauern einer großen Vergangenheit in Wirklichkeit durchwehte Stätte betreten werden, während aus den nahen Cypressen Stimmen tönen, mahnend an die Worte des Freundes des Augustus, des Horaz, des „Sängers" von Venusia: Staub und Schatten sind wir — pulvis et umbra sumus!

Hier werden seit Jahren und auch heute noch Ausgrabungen veranstaltet, die immer neue werthvolle Funde zutage fördern. Das nahe gelegene Stadium, das einst Augustus von seinem „Hause" aus überschauen konnte — welch ein farbenbuntes Bild oft! — ist jetzt völlig bloßgelegt. Hier begannen die Ausgrabungen Anfang der siebziger Jahre, waren aber schon am Ende der siebziger erschöpft, nachdem der Forscherfleiß vielfach den Lohn seiner Mühen gefunden.

Und was bedeutet nun eigentlich der Besuch Kaiser Wilhelm's an dieser ehrwürdigen Trümmerstätte? Soll vielleicht in Gegenwart der beiden Herrscher ihnen eine Ueberraschung auf dem „Felde" archäologischer Ausgrabungen geboten werden? Soll es nach dem Gesetze des Kontrastes im Gegensatze zu Rennen, Militär- und Flottenschauspielen sich am Ende nur um eine neue „Nummer" handeln — wohl gar mit elektrischer Beleuchtung, wie das seinerzeit geschah im Lande der Hellenen, als man dem Sohne der Königin von England und Kaiserin von Indien den unsterblichen Zauber des Parthenons auf der Akropolis zu oder bei Athen in vermeintlich besonders stimmungsvoller Wirkung zeigte? Nein. Aber doch wird dieser Besuch für die Alterthumswissenschaft von hoher Bedeutung sein. Der bisher für unverletzlich erklärte Klostergarten wird gleichsam dem Spaten der Archäologen geöffnet werden. Die letzten Tage der Villa Millo sind gekommen. An ihrer Stelle soll wieder die Ruinenwelt des „Hauses des Augustus" zutage treten. Und wenn die letzte der an dieser Stätte noch lebenden Nonnen verschieden ist — man besitzt in Rom noch so viel Pietät, um warten zu können — wird auch das Klostergebäude schwinden. Und dann wird der noch unerforschte Theil des Kaiserpalastes den Archäologen Arbeit und hoffentlich auch neue werthvolle Ausbeute verschaffen. Und wenn sich die italienische Regierung nicht wieder wie vor fünfzehn Jahren gezwungen sieht, die Ausgrabungen einstellen zu lassen aus Mangel an Geld, dann ist es uns am Ende noch vergönnt, aus dem Anblicke der gewaltigen Ueberreste der „domus Augustana" — des Kaiserpalastes des Augustus — mit etwas Phantasie die ursprüngliche Stätte im Geiste als ein farbenbestimmtes Ganzes wiederherstellen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930424042/fragment/page=0001

der Fall, weil eine ganze Reihe wichtiger Bestimmungen, insbesondere finanzieller Natur, noch gar nicht formulirt sind und die Art der Abfassung derselben noch manchen veranlassen kann, schließlich gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Diese Berathung der einzelnen Paragraphen, welche bei der irischen Homerule-Bill von größerer Bedeutung ist als bei anderen Vorlagen, wird am 4. Mai beginnen und kaum wochen-, wenn nicht gar monatelang sich hinziehen. Außerdem darf man nicht vergessen, daß auch die irischen Abgeordneten die endgiltige Annahme der Bill von einigen wesentlichen Aenderungen in den finanziellen Bestimmungen derselben abhängig gemacht haben. Dazu kommt nun noch der Widerstand des Oberhauses, dessen torystische Mehrheit von Homerule für Irland überhaupt nichts wissen will, und welches die Vorlage sicher einmal, vielleicht auch zweimal verwerfen wird. Aus diesen Andeutungen über die weitere Behandlung der bedeutsamen und schon so viel besprochenen Bill wird man ersehen, daß an eine Durchbringung derselben noch in diesem Jahre nicht zu denken ist. Trotzdem ist die Abstimmung im Unterhause von nicht zu unterschätzender Bedeutung, denn sie zeigt, daß die Mehrheit desselben alles daran setzen will, um die Rückkehr der Torys an die Regierung zu verhindern und dem Ministerium Gladstone Zeit und Gelegenheit zu bieten, erst seine — übrigen Reformvorlagen durchzuführen, ehe es über der Homerule-Bill stürzt.

Die schon seit einiger Zeit vorausgesagte **norwegische Ministerkrisis** ist, wie schon im Morgenblatte kurz erwähnt, jetzt ausgebrochen: das radikale Kabinet Steen hat seine Demission eingereicht. Den Anlaß bot die Weigerung des Königs Oskar, den bekannten, vom Storthing angenommenen Vorschlägen in betreff Errichtung eines selbständigen norwegischen Konsulatswesens seine Genehmigung zu ertheilen. Der durch diese leidige Frage seit bald Jahresfrist heraufbeschworene Unionskonflikt zwischen den beiden Bruderstaaten ist somit wieder in eine neue Phase getreten. König Oskar, welchem vorige Woche bei seiner Ankunft in Christiania ein fast demonstrativ freundlicher Empfang zu Theil geworden war, sah sich alsbald den heftigsten Angriffen der radikalen Blätter auf das Königthum gegenüber. Diesen Drohungen gegenüber dem Storthing-Beschlusse in der Konsulatsfrage seine Genehmigung zu versagen, war der König schon seiner Würde schuldig, selbst auf die Gefahr hin, den Zwiespalt von neuem zu entfachen. Muthmaßlich dürfte der König die Entlassung des Kabinets annehmen und den Storthing-Präsidenten Nielsen mit der Neubildung des Ministeriums betrauen.

Halle und Umgegend.

Halle, 24. April.

— In der Sonnabendsitzung des Bürgervereins wurde zunächst der Bescheid des Magistrats auf die Eingabe wegen Oeffnung des nicht mehr belegten östlichen Theiles des Stadtgottesackers, zur Verlesung gebracht. Der Magistrat theilt mit, daß sich auf dem Stadtgottesacker an der Magdeburgerstraße noch 85 gepflegte Gräber befinden und aus Rücksicht auf den Schutz derselben die Oeffnung des Friedhofes in der gewünschten Weise nicht ausführbar sei. Sobald die Anpflanzungen zum Schutze der einzelnen Gräber in der erforderlichen Weise herangewachsen seien, werde der Magistrat der Sache näher treten und die Anlagen dem Publikum zugänglich machen. — In Hinsicht auf den in der vorhergegangenen Sitzung von Hrn. Stadtverordneten Friedrich gehaltenen Vortrag über Markthallen wurde der Antrag gestellt, durch einen Beschluß die Stellung des Bürgervereins zu der Frage dahin festzulegen, daß in Halle erst einmal die nothwendigen Aufgaben erfüllt werden möchten, ehe immer neue kostspielige Projekte hervorgeholt werden. Aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen konnte über den Antrag nicht abgestimmt werden. Schließlich wurde u. a. noch mitgetheilt, daß der Wirth des „Reichshof," Hr. Paul Jahn, die städtischen Behörden gebeten hat, von dem sehr breiten Bürgersteige längs der Hausfront des bezeichneten Grundstücks einen Streifen von 3,20 m Breite zu Gastwirthschaftszwecken benutzen zu dürfen. Man sprach sich allgemein dahin aus, daß derartigen Gesuchen, soweit nicht eine grobe Störung des Verkehrs zu befürchten ist, grundsätzlich stattgegeben werden müsse. Auch würden z. B. gegenüber Cafés kleinere Streifen der öffentlichen Promenaden zu solchen Zwecken hergegeben werden können, da die Anlagen dadurch nicht geschädigt würden, vielmehr eine geschmackvolle Einrichtung die Straßen belebe und solche Ausnutzung freier Flächen nicht nur erholungsbedürftigen Einwohnern, sondern auch dem Gemeindesäckel nützlich sei.

— Gestern, am Sonntage Jubilate, fand nachmittags die Einweihung der neuen Kirche der Diakonissen-Anstalt statt. Die zahlreich geladenen Gäste hatten sich im Predigerhause versammelt und begaben sich von dort bald nach 3 Uhr unter dem Geläute der Glocken in feierlichem Zuge nach dem Eingange der Kirche. Unter den erschienenen Gästen bemerkten wir: den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Excellenz v. Pommer Esche, den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Hrn. Dr. Barkhausen, die Generalsuperintendenten Herren D. Schultze aus Magdeburg und D. Teschmüller aus Dessau, den Regierungspräsidenten Hrn. v. Diest und den Landeshauptmann Hrn. Graf v. Winzingerode aus Merseburg, die Landräthe Herren v. Werder-Halle und v. Wedel aus Eisleben, Hrn. Oberbürgermeister Staude, Hrn. Amtsvorsteher Stridde aus Giebichenstein, den Rektor der Universität, Hrn. Prof. D. Hering, die Professoren Herren D. Beyschlag, Haupt, Kähler, Kautzsch, Köstlin und Loofs, zahlreiche Dozenten der theolog. Fakultät, Geistliche ꝛc. Unter der überwölbten Einfahrt machte der Zug Halt. Der Baumeister der neuen Kirche, Hr. Architekt Fahro, richtete eine Ansprache an die zur Festfeier Versammelten und überreichte dem Vorsitzenden des Anstaltsvorstandes, Hrn. Professor D. Beyschlag, den Schlüssel zu dem nun vollendeten Bau, dessen Grundstein am 4. Mai v. J. gelegt worden war. Nachdem Hr. Prof. Beyschlag dem Baumeister für die treffliche Ausführung des schönen Gotteshauses im Namen des Vorstandes gedankt hatte, übergab er den Kirchenschlüssel Hrn. General-Superintendent D. Schultze aus Magdeburg, der nach einer kurzen Ansprache die Kirchenthür öffnete. Bei seinem Eintritt in die schön ausgestattete Kirche, in welche die von herrlichen, bunten Glasfenstern mild gedämpften Strahlen der Frühlingssonne fielen, wurde der Zug vom Gesange des Domchores begrüßt; mächtig rauschten und brausten die Stimmen der klangvollen Orgel, die auf einem Emporium hinter Altar und Kanzel Aufstellung gefunden hat, durch den Raum, während die Festgäste ihre ihnen durch Schwestern der Anstalt angewiesenen Plätze einnahmen und sich die Emporen zu beiden Seiten des Schiffes mit anderen nicht offiziell erschienenen Freunden der Anstalt füllten. Nachdem die Gemeinde das Lied: „Herr Jesu Christ dich zu uns wend'" gesungen, vollzog Hr. General-Superintendent D. Schultze die Weihe der Kirche. Er erinnerte an die Entstehung der Diakonissen-Anstalt, den Gang ihrer Entwickelung und schilderte in bewegenden Worten die Werke der Nächstthätigkeit, die in entsagungsvoller Hingebung von den Schwestern in ihrem ernsten Berufe so zahlreich geübt wären. Sodann sang die Gemeinde Psalm 80: „Du Hirte Israels" und nach dem Hrn. Superintendent Förster gesprochenem Gebete und der Liturgie das Lied: „O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein!" Die Festpredigt hielt der Seelsorger der Anstalt, Hr. Pastor Jordan; hierauf sang die Gemeinde „Herr, komm in mir wohnen" und nach dem Gebet wurde die schöne Feier mit dem Gesange „Lob, Ehr und Preis sei Gott" geschlossen. Nach dem Gottesdienste begaben sich die geladenen Gäste noch in den großen Saal des Anstaltsgebäudes, wo eine häusliche Nachfeier stattfand. Für die vielen Freunde der Anstalt, denen wegen des Mangels an Raum keine Anzeige zugesandt werden konnte, wird in einem außerordentlichen Abend-Gottesdienst am nächsten Mittwoch abends 8 Uhr Gelegenheit geboten werden, das neue Gotteshaus bei Beleuchtung zu sehen. — Die Kirche erhebt sich inmitten der im Frühlingsschmuck prangenden, grünenden Büsche des Anstaltsgartens auf der Höhe hinter dem Hauptgebäude. Es ist ein gefälliger Backsteinbau, eine Art der Ausführung, wie sie in neuerer Zeit bei kirchlichen Bauten vielfach in Aufnahme gekommen ist. Das Dach ist mit Schiefer gedeckt, über demselben ragt ein schlankes Thürmchen auf, in dem das aus zwei Glocken bestehende Geläute aufgehängt ist. Die Platzzuertheilung in der Kirche ist eine feur geschickte gewesen. Altar, Kanzel und Orgel liegen hinter einander aufsteigend in einer Linie, zu beiden Seiten des Mittelschiffes springen Oktogon-Ausbauten vor, in denen Emporen eingerichtet sind, so daß im ganzen etwa 420 Sitzplätze gewonnen wurden. Die innere Ausschmückung ist eine sehr geschmackvolle und dem Styl entsprechende; unter der Kirche liegen ein Seciertraum, die Leichenkammer und die Heizvorrichtungen für die Heißwasserheizung. Das schöne Gotteshaus bildet eine besondere Zierde der Anlagen der Diakonissen-Anstalt und die in demselben abgehaltenen Gottesdienste werden stets öffentliche und jedermann zugängliche sein.

— Auf dem Schießstand „Birkhahn" hielt gestern nachmittag der Hallesche Schützenbund aus Anlaß seines 14jährigen Bestehens ein Prämienschießen. Das Schießen findet heute seine Fortsetzung; den Abschluß des Festes bildet am Mittwoch abend im Neumarkt-Schützenhause ein Festmahl und Ball; hierbei wird das Ergebniß des Prämienschießens verkündet. — Die Schützengilde zu Lettin feierte gestern durch einen Auszug nach dem Schießstande und Prämienschießen sowie Festball ihr 25jähriges Bestehen. — Im großen Saale der Kaiserfälle beging am Sonnabend der Hallesche Lokomotivführer-Verein sein 18. Stiftungsfest. Die Männer des verantwortungsvollen Führerdienstes auf unserem Eisenbahnbetriebe wissen auch heitere Feste zu feiern, wie der Verlauf dieser Veranstaltung zeigte. Nach mehreren von der Hentschel'schen Kapelle gespielten Konzertstücken sprach Hr. Brandes einen sinnreichen Prolog, Hr. Henze brachte in einer Ansprache ein dreifaches, freudig aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, dann folgten die Aufführung eines Theaterstückes (Karlchens erste Liebe) und ein Duett zum Beste der übrigen Ball. Zu den Pausen desselben wurden noch mehrfach Gesangs- und andere Vorträge geboten. Naturgemäß kann an diesen Festen nur immer ein Theil der Mitglieder theilnehmen, da der nie ruhende Dienst viele in Anspruch nimmt. Neben allen dienstfreien Mitgliedern waren zu dem Feste auch viele Gäste erschienen, auch nahmen mehrere höhere Beamte des Eisenbahnbetriebes an der Veranstaltung theil. — Der Volksbildungsverein hielt am Sonnabend in der Kaiser Wilhelmshalle einen Familienabend. Die Gewerkvereins-Liedertafel bot wohl gelungene Gesangsvorträge, von Mitgliedern wurde der theatralische Schwank „Ich heirathe meine Tochter" aufgeführt. Der Verein betrachtet diese Abende als ein Mittel zur Förderung seines Zweckes: Verbreitung volksthümlicher Aufklärung über Berufs- und Gesellschaftsverhältnisse, Verständigung über soziale Gegensätze, Pflege der sittlichen Grundlagen des Familienlebens ꝛc.

— Von Merseburg kommend, traf gestern die schon mehrfach erwähnte Benzin-Droschke auf ihrer Fahrt von Mannheim nach Berlin hier ein. Wie überall, wo sich das interessante Gefährt zeigte, lenkte dasselbe auch hier die Aufmerksamkeit auf sich.

— Hinter den Schießständen am Lettinerwege entstand gestern in der Dölauer Haide aus noch nicht genügend aufgeklärter Ursache ein Waldbrand, der zwar alsbald bemerkt wurde, sich aber doch, ehe Hilfe erschien, bereits über eine größere Fläche ausgedehnt hatte. Von herbeigeeilten Männern wurden rasch Schutzgräben aufgeworfen und auch sonst alles zur Erstickung des Feuers Erforderliche gethan und so gelang es, den Brand einzudämmen, ehe größerer Schaden entstand. Vermuthlich ist ein Spaziergänger leichtfertig mit einem brennenden Streichholze oder einem noch glimmenden Cigarrenreste umgegangen.

— In der vergangenen Woche starben hier 47 Personen (einschl. 9 in hiesigen Krankenhäusern verstorbener Ortsfremden) und zwar an Lungentuberkulose 12, Asthma 1, Lungenentzündung 6, Altersschwäche 1, Magen- und Darmkatarrh 1, fortschreitender Paralyse der Irren 1, Krämpfen 1, Fettherz und Rückenmarksleiden 1, Herzmuskelentzündung 1, Gallensteinen 1, Abzehrung 2, Herzschwäche 1, Darmbeintuberkulose 1, Entkräftung 2, Fleischgewächs des Unterkiefers 1, chron. Darmkatarrh mit Bauchfellentzündung 1, eingeklemmtem Bruch 1, Oberschenkelbruch 1, Diphtherie 1, Nierenentzündung 3, Schwäche 2, Herzfehler 1, Bauchfellentzündung 1, Gehirnhautentzündung 1, Darmschwindsucht und Bauchfellentzündung 1, chron. Lungenkatarrh 1.

— An der Ecke von Gr. Steinstraße und Barfüßerstraße stieß gestern nachmittag ein Wagen der Stadtbahn so heftig gegen eine Droschke, daß diese zur Seite geschleudert wurde und die Pferde zu Boden stürzten. Irgendwelcher Schaden ist indeß durch den Unfall nicht verursacht worden; insbesondere sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

— Am Sonnabend abend stürzte die 4jährige Emma Sandern beim Reißspielen in der Geiststraße so unglücklich, daß das Kind einen Armbruch erlitt. — An demselben Tage wurde der 8jährige Rudolf Weber in der Reilstraße von einem Hunde in den Unterschenkel gebissen, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Gestern abend wurde in der Liebenauerstraße vor dem Grundstück Nr. 159 das 1½ jährige Kind des Arbeiters Böntsch von dem einspännigen Fuhrwerk des Gärtners Zabel überfahren. Glücklicherweise hat das Kind erstere Verletzungen dabei nicht erlitten.

— Recht unerquickliche Verhältnisse scheinen in der Familie des Arbeiters Sch., Glauchaerstr. 47, zu herrschen. Zank und Schlägereien scheinen im Hause die gewöhnliche Tagesordnung zu bilden. Der Ehemann hat die Frau sogar bereits mit Todtschlag bedroht. Gestern gegen Mittag entstand abermals ein heftiger Streit, in dessen Verlaufe der Mann im Zorn einen Hammer nahm und damit auf die Frau losschlug. Dabei wurde derselben u. a. die Unterlippe durch- und ein Zahn ausgeschlagen und nur einem günstigen Zufalle ist es zu danken, daß nicht erstere, lebensgefährliche Verletzungen vorgekommen sind. Der Mann wurde verhaftet.

— Die Beerdigung der vor einigen Tagen verstorbenen Ehefrau des Recitators Z., die gestern nachmittag erfolgen sollte, wurde in letzter Stunde auf polizeiliche Anzeige durch die königl. Staatsanwaltschaft bis auf weitere Verfügung untersagt, weil der Ehemann der Verstorbenen am Vormittag die Meldung erstattet hatte, die Frau sei den Folgen einer strafbaren Handlung gegen keimendes Leben (§ 218 des Str.-G.B.) erlegen. Der Tod der Frau ist in der königl. Universitätsklinik erfolgt, woselbst auch bereits eine Obduktion der Leiche vorgenommen war. Die Ermittelung der dunklen Angelegenheit schwebt noch.

— Der in Wien verhaftete Heirathsschwindler, angeblicher Professor Oskar Alexander Davernold, der u. a. eine Frau aus Halle um eine sehr ansehnliche Geldsumme betrog, hat jetzt Angaben über seine Herkunft gemacht. Der wirkliche Name des Schwindlers ist Johann Lange. Der Mann ist der 1837 in Strahburg außerehelich geborene Sohn der Margarethe Lange und führt den Namen Davernold seit dem deutsch-französischen Kriege, während dessen er von O. A. Davernold, einem französischen Sprachlehrer, dessen Original-Dokumente kaufte. Mit Hilfe dieser Papiere erhielt er Anstellung als Lehrer des Französischen an Militärschulen und in adeligen Familien. Lange hatte auch einen französischen Testamentsauszug bei sich, in dem ihm angeblich eine Frau Marie Lilienthal 280,000 Frcs. vermacht. Er benutzte das Papier zur Spekulation auf eine reiche Heirath. Lange giebt an, er habe infolge seiner Heirathsgesuche viele Anträge von Mädchen und Frauen erhalten.

— Auf dem Güterbahnhofe sind in letzter Zeit wieder verschiedene Diebereien an Frachtgütern vorgekommen, ohne daß die Diebe ermittelt werden konnten. In der Nacht zum 22. legten sich einige Beamte auf die Lauer und hierbei gelang es, die Diebe zu ermitteln und abzufassen. Es waren, wie vermuthet wurde, im Bahndienste beschäftigte Arbeiter, namentlich Wagenschieber, die nun natürlich sofort entlassen sind. Die Diebstähle sind zur Anzeige gebracht.

Kleinbahn-Projekt Halle-Schwittersdorf-Hettstedt.

Gestern vormittag hielt der Ausschuß, der schon seit längerer Zeit für die Ausführung des bezeichneten Unternehmens thätig ist, im Gasthof zur „Stadt Hamburg" hier eine Versammlung ab. An derselben nahmen Vertreter der betheiligten Gemeinden sowie zahlreiche andere Freunde des Projektes theil. Den Vorsitz führte Herr Oberbürgermeister Staude. Man war darüber einig, daß jetzt, wo das Zustandekommen der Halleschen Hafenbahn gesichert erscheint und durch das Kleinbahngesetz die Ausführung der dem Lokalverkehr dienenden Bahnen wesentlich erleichtert ist, der geeignete Zeitpunkt zur Herstellung der geplanten Bahn gekommen sei. Allseitig wurde anerkannt, daß letztere in der Hafenbahn eine sichere Grundlage und zweckmäßige Verbindung mit dem Halleschen Bahnhofe findet. Der Ausschuß zog durch Zuwahl noch eine größere Anzahl von Herren für seine Arbeiten hinzu, von denen eine Förderung des Projektes erwartet werden darf, und beschloß, einen Uebersichtsplan von der in den betheiligten Kreisen angestrebten Bahnlinie nebst den Erläuterungen, Kostenüberschlag und Rentabilitätsberechnung ausarbeiten zu lassen, sämmtlichen Interessenten zuzustellen und die Betheiligten auf Sonntag den 4. Juni zu einer Zusammenkunft in Schwittersdorf einzuladen. Die Bedürfnißfrage dürfte von jedem Ortskundigen bejaht werden; die Rentabilität erscheint nach den vorliegenden Ermittelungen gesichert. Im Interesse der bedeutenden Industrie und der hochentwickelten Landwirthschaft der von der Bahn zu durchschneidenden Gebiete ist ein baldiges Zustandekommen des Projektes durchaus wünschenswerth.

Der bis jetzt mit Eisenbahnen nur wenig bedachte Maus-

---

zu können — gerade so wie die paar Ueberreste auf dem heiligen Burgberge der Pallas zu Athen genügen, um ein anschauliches Bild zu gewinnen von der Wunderwelt der athenischen Akropolis! L. E.

Zur Erinnerung an Karl Seydelmann.

Am heutigen Tage sind es hundert Jahre her, seitdem Karl Seydelmann, der gefeierte Schauspieler und künstlerische Antipode Ludwig Devrient's, zu Glatz in Schlesien geboren wurde. Schiller's Wort: „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze" ist nur theilweise wahr! Wie wirklich Großen unter ihnen leben eben so gut „eine Zeitung" weiter wie große Feldherren, Künstler und Gelehrte. Wer kennt nicht Garrick? Und wer von Horaz gehört hat, der weiß auch, daß es in „Römerzeiten" einen großen Schauspieler, Namens Roscius, gegeben hat . . . So hat auch die Gegenwart gerade besonders Grund, des Schauspielers Karl Seydelmann zu gedenken. Gegenüber Devrient, als Vertreter des klassischen Idealismus, welcher die Kunstlehren Goethe's und Schiller's in „vornehme" Praxis umsetzte, versuchte Seydelmann dem noch älteren Realismus auf dem Gebiete der Darstellungskunst zu seinem Rechte zu verhelfen. Der Versuch gelang auch. Der Lebensbeschreiber unseres Künstlers, Professor Rötscher, der seiner Zeit als Dramaturg sowie in allen ästhetischen Fragen eine an die moderne Unfehlbarkeit des Papstes erinnernde Macht ausübte, von der wir Modernen mit unserer Neigung für individualistische Freiheit und Gleichheit im Kampfe — um höhere Interessen kaum noch eine richtige Vorstellung besitzen, hat diesen Unterschied so recht hervorgehoben, ohne daß sich vielleicht dieser wackere Hegelianer des tieferen Sinnes seiner Worte bewußt geworden ist. So sagt er gelegentlich des heute vergessenen Auerspieles „Isidor und Olga" von Raupach, daß Devrient in diesem Stücke die Rolle des Leibeigenen Ossip ebenso spielte, wie — nun wie — Beal, stimmungsvoll; wenn man aber Seydelmann sah, dann erblickte man nicht einen Leibeigenen, sondern einen russischen Leibeigenen mit all den Eigenschaften, wie sie der Russe gegenüber einem Deutschen, Franzosen, Engländer usw. besitzt! Nicht schöner und einfach anschaulicher läßt sich der Unterschied von realistischer und idealistischer Darstellungskunst veranschaulichen.

Vom äußern Lebensgange dieser genialen Künstlernatur ist nur wenig zu berichten. Ein Kaufmannssohn, zeigte er schon früh Neigung für jene Bretter, welche die Welt bedeuten — sollen! Zur Zeit der Befreiungskriege ergriffen auch ihn die allgemeine Begeisterung; eine Zeitlang trug er den Soldatenrock; er desertirte sogar nach Oesterreich — indessen, als er später wieder zurückkehrte, wurde alles vergessen und verziehen; man war in diesen Dingen damals noch nicht so strenge wie heute. Seydelmann aber wußte und hatte erkannt, wozu er berufen sei. Schwere Jahre und Kämpfe begannen. „Wilhelm Meister's Lehr- und Wanderjahre" waren dagegen ein Kinderspiel. Heute hier, morgen dort, und überall eine Zuhörerschaft, die erst durch das „Neuartige" angerüttelt werden mußte, die zunächst zum Widerspruch sich erhob, um schließlich doch von dem genialen Zauber dieses künstlerischen Realismus hingerissen zu werden. Und als es Seydelmann endlich gelang, das Paradies seiner Sehnsucht zu finden, die Berliner Hofbühne, da gönnt ihm das Schicksal nur fünf Jahre rastloser, fruchtbarer, trotzdem durch den Beifall einer kunstsinnigen Zuhörerschaft verklärter Thätigkeit. Im April 1838 kam er auf festes Engagement nach Berlin, nachdem er schon vorher als Gast in der Rolle des Don Carlos in Goethe's ziemlich belanglosem „Machwerk" „Clavigo" — Merck's Bezeichnung desselben dürfen wir uns erspuren! — die Berliner durch seine eigenartige Auffassung dieser Rolle eines „Weltmannes" begeistert hatte. Schon am 17. März 1843 starb Seydelmann.

Trotzdem ihn sein „Aeußeres" nicht zum Mimen empfohlen hatte, es wurde ihm sogar schwer, rasch und ungezwungen zu reden, erreichte er doch, daß er heute gleichsam als ein Vorbild des modernen Kunstrealismus auf der Bühne angesehen werden darf! Man hat behauptet, wie bei Richard Wagner mit seinen Schöpfungen, Seydelmann's Verkörperungen dramatischer Meisterwerke seien das Ergebniß der Reflexion gewesen — indessen wir wissen es heute besser. Nicht im Gegensatze zu dem damals allgewaltigen Devrient wollte Seydelmann „à tout prix" etwas Neues, „Nochnichtdagewesenes" bringen — ihn trieb vielmehr sein künstlerischer Instinkt, ohne Rücksicht auf Kritik und Aesthetik, sich selber zu vertrauen und seinen Dramatikern, deren Werke er ohne Beeinflussung las und objektiv auf sich wirken ließ.

So bedeutet Karl Seydelmann's Name in der Kunst der Schauspielerischen Darstellung mehr als ein leeres, schön klingendes Wort; er vertritt ein Prinzip, dessen Lehre heute wieder zum vollen Durchbruch gekommen ist, und das nur dann wieder in Nichts zerfallen kann, wenn es auf die Spitze getrieben wird! O. A.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930424042/fragment/page=0002

selder Seekreis würde durch die direkte Bahnverbindung mit der Stadt Halle und dem von hier ausstrahlenden Eisenbahnnetze in zweckmäßigster Weise erschlossen werden.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft, so schreibt man uns, hielt am vor. Sonnabend zu Weimar im Schillerhause eine Vorstands-Sitzung ab, in welcher über den günstigen Stand der Kasse und der Bibliothek berichtet und der Voranschlag für 1893 festgestellt wurde. Von allgemeinerem Interesse erscheint die Mittheilung, daß die von der Gesellschaft herausgegebene Volks-Ausgabe von Shakespeare's dramatischen Werken bereits einen Absatz von 20,000 Exemplaren gesunden hat und gegenwärtig das dritte Zehntausend gedruckt wird. Zum Bibliothekar der großen Shakespeare-Bibliothek wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Reinhold Köhler Hr. Geh. Hofrath von Bojanowski gewählt. — In der am Sonntag im „Armbrust"-Saale zusammengetretenen, vom Präsidenten Oberschulrath geleiteten Generalversammlung, die auch durch den Besuch der großherzoglichen und der erbgroßherzoglichen Herrschaften ausgezeichnet war, hielt Dr. Bulthaupt aus Bremen einen Vortrag über „Shakespeare und der Naturalismus", in dem er die einseitige Durchführung des sogenannten Naturalismus in der gegenwärtigen dramatischen Dichtung an der Hand klassischer Beispiele scharf beleuchtete; namentlich war höchst wirkungsvoll eine Parallele zwischen der Liebeserklärung in Shakespeare's „Romeo und Julia" und in dem Hauptmann'schen Schauspiel „Vor Sonnenaufgang." Stürmischer Beifall belohnte die lichtvollen Ausführungen des Redners. — Zum Ort der nächsten Generalversammlung ist Weimar wiedergewählt worden.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 24. April. In heutiger Strafkammersitzung wurde die am 16. Jan. vertagte Sache des Redacteurs Richard Illge hier, öffentliche Beleidigung des Staatssekretärs des Reichspostamtes Dr. v. Stephan betreffend, mit Verurtheilung des Angeklagten zu 50 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß erledigt. Der Fall betraf die s. Z. durch zahlreiche Zeitungen erörterten Sammlungen zur Unterstützung der durch die Cholera in Hamburg heimgesuchten Postbeamten, in postalischen Kreisen, wozu Staatssekretär v. Stephan eigenartige Anregungen gutgeheißen haben sollte.

Provinzial-Nachrichten.

Aus **Oberröblingen**, 23. April, wird uns berichtet: Die Arbeiten zur Trockenlegung des Salzigen Sees sind seit 8 Tagen im Gange. Zunächst wird bei Rollsdorf in der Nähe der Stelle, wo ehemals die Salzke ihren Abfluß hatte, ein Schacht geschlagen werden. Derselbe soll zu einer Art Sammelbrunnen gestaltet werden, um von dort das Seewasser in die Salzke leiten zu können. Der zuerst in Angriff genommene Schacht mußte wieder aufgegeben werden, weil man in Triebsand gerathen war; an einer andern Stelle wird jedoch bereits wieder begonnen. Ehe alle Vorarbeiten so weit gefördert sind, daß mit der obertridischen Ableitung begonnen werden kann, wird natürlich noch längere Zeit vergehen. Deshalb kann mit der Schachteinrichtung 2c. auch fortgefahren werden, wenngleich von seiten derjenigen Interessenten, deren geltend gemachte Entschädigungsansprüche in dem gemeinsamen Resolute des Königl. Oberbergamts zu Halle und der Königl. Regierung zu Merseburg entweder keine oder doch nach Meinung der Betheiligten nicht ausreichende Berücksichtigung gefunden haben, Rekurs gegen die gefällte Entscheidung eingelegt werden wird. In engerem Kreise soll man sich bereits gestern dahin schlüssig gemacht haben, von allen zulässigen Rechtsmitteln Gebrauch zu machen. Bis jetzt ist übrigens das Resolut noch nicht allen, die Entschädigungsansprüche erhoben haben, zugestellt. Von der den Fischereiberechtigten zugesprochenen Entschädigung von 1,005,000 Mark erhalten die berechtigten 45 Fischer übrigens nur je 5400 Mark oder zusammen 243,000 M., die übrigen 762,000 M. fließen in die Taschen der sog. Besitzer der Fischereigerechtsame, d. h. einiger Großgrundbesitzer, die damit eine Abfindung erhalten von einer Höhe, wie sie vorher sicher nicht geschätzt worden ist. Anwohner des Sees befürchten nach der Trockenlegung und erfolgter Auspumpung der jetzt mit Wasser gefüllten größeren Schlotten einen theilweisen Einsturz des Erdreichs nicht nur im alten Seebecken, sondern auch auf dem anliegenden mit Wohnhäusern bebauten Gelände. Thatsächlich zeigen sich stellenweise, besonders bei Oberröblingen, im Erdreiche breite tiefgehende Spalten, die bereits ein Bersten von Mauern zur Folge hatten und immer bedenklicher werden. Die Ufer der Seen sind übrigens jetzt fast täglich von Menschen belebt wie wohl nie zuvor. Mit allen Zügen treffen theils sogar aus weiter Ferne Leute ein, die noch vor Verschwinden des Wassers einen Eindruck von der heutigen Gestaltung der Gegend sich verschaffen wollen. Gestern unternahmen fortgesetzt große Trupps Fremder, die mehr als 3 Stunden erforderende Wanderung um das Becken, um einen möglichst vollständigen Einblick in die Verhältnisse, soweit dies durch eine flüchtige Betrachtung eben möglich ist, zu gewinnen. Der See wird auch fortgesetzt von allen Seiten photographisch aufgenommen.

Wittenberg, 24. April. [Orig.-Mitth.] In Coswig i. A. wurde am Sonnabend ein sehr thätiger Beamter der Westfälisch-Anhaltischen Dynamitgesellschaft, der Premier-Lieutenant der Reserve Ilgner, von einer Reise zurückkehrend, durch den von zwei Schutzleuten unterstützten Bürgermeister verhaftet und mit dem nächsten Zuge unter militärischer Begleitung nach Minden überführt. Gleichzeitig soll auch die Frau Ilgners, die in Berlin lebte und von deren Dasein man in weiteren Kreisen wohl kaum Kenntniß hatte, dort festgenommen sein. Ueber die Veranlassung zu der auffallenden Maßregel ist noch nichts bekannt; es scheint sich nach den begleitenden Umständen um eine Beschuldigung militärischer Natur zu handeln.

Riestedt, 23. April. [Orig.-Mitth.] In den heutigen Mittagsstunden wurden durch einen Waldbrand im sog. „Asseburger Holze", Baron v. Bülow auf Behrenamburg gehörig, etwa 100 Morgen Bestand vernichtet. Der Schaden ist somit ein sehr erheblicher.

Vermischtes.

Frechheit von Dieben. Wie weit die Frechheit der Diebe geht, beweist wieder folgender Fall: In der Nacht zum Sonntag ist bei dem Hoflieferanten R. Esser in Berlin eine vor der Thür befindliche große Glocke einer elektrischen Bogenlampe gestohlen worden. Es ist fast unglaublich, wie dieses überhaupt an einem so lebhaften Platze und sogar neben der Alexanderkaserne, wo doch ein Wachtposten steht, möglich ist, umsomehr, als die Diebe eine Leiter gehabt haben müssen, um die Glocke so kunstgerecht abnehmen zu können. . . .

Ein schwarzer Wipreckt! Nachdem ein Schwarzer jüngst bei dem Füsilierregiment in Berlin eingestellt worden ist, infolgedessen das Scherzwort von einem schwarzen Maikäfer entstand, wird etwas Aehnliches aus Berlin gemeldet, das jedenfalls noch interessanter erscheint. Vom 35. Infanterie-Regiment ist der farbige Unteroffizier Sabat-el-scher am 10. d. nach Berlin abkommandirt worden, um auf der königlich akademischen Hochschule für Musik ausgebildet zu werden. Wahrscheinlich wird ihm dann die Aufgabe zufallen, in Ostafrika ein schwarzes Musikcorps zu organisiren. Und wenn sich aus ihm auch kein Mozart oder Beethoven entwickeln sollte, so doch vielleicht ein afrikanischer Wipreckt: an Lärminstrumenten für wahre Höllenmusik fehlt es bekanntlich im „heißen Afrika" nicht.

Theure Hunde. Eine interessante Auktion fand kürzlich in Weidmannslust, einer Station der Nordbahn, statt. Infolge des Ablebens eines dortigen, in Sportskreisen bekannten Hundezüchters Namens Meblich wurde dessen Hundepartkaufgelöst und der gesammte Bestand wertvollster Rassehunde, 23 Stück, öffentlich versteigert. Es hatten sich als Liebhaber die hervorragendsten berliner Sportsleute eingefunden. Der Erlös der Auktion belief sich auf 11,000 M. Der billigste Hund kostete 400 M., der theuerste 1250 M.

Das „geschenkte" Pferd. In Ungarn erregt die Mittheilung eines Szegediner Blattes großes Aufsehen, wonach der Husarenoberst Julius Karolyi, welcher Präsident der dortigen Pferde-Assent-Kommission war, und dessen Beförderung zum General demnächst erwartet wurde, vom Militär-Obergerichte seines Offiziersranges für verlustig erklärt und zu sechs Monaten Festung verurtheilt wurde. Schon vor sechs Wochen stand er unter der Anklage, daß er, als er auf der gräflich Karolyischen Domäne zwanzig Pferde für die Armee kaufte, sich ein Pferd für den eigenen Gebrauch habe schenken lassen. Oberst Karolyi hat die Strafe bereits angetreten, gleichzeitig wurde von seiten der Familie ein Gnadengesuch an den Kaiser eingereicht.

Ein fürstliches Honorar. Ein Dr. Rösch in Vasa in Ungarn, dessen Bemühungen ein Greis die Aufhebung der Kuratel verdankte, welche „zärtliche Verwandte" über den sechsundachtzigjährigen Mann durchgesetzt hatten, wurde dafür mit einem Honorar von 50,000 Gulden belohnt.

Ein Kampf zwischen Bier- und Wasserfreunden. Jüngst wollte der Abgeordnete Sir Lawson, der Prophet der geschworenen Wasserfrinker, in der Assembly Hall in Whitchapel zu London eine Versammlung zu Gunsten des dem Parlament gegenwärtig vorliegenden Gesetzentwurfes, dessen geistiger Vater er ist, abhalten. Der Saal faßt etwa viertausend Personen. Eine Stunde vor Beginn der Versammlung hatte sich auf der Straße schon eine so große, feindlich gesinnte Menschenmenge angesammelt, daß gegen dreihundert Polizisten nur mit Mühe die Ordnung aufrecht erhalten konnten. Mehrere hundert Temperenzler erhielten als Einberufer der Versammlung zuerst Zutritt und besetzten das Podium, von dem aus die Ansprachen gehalten werden sollten. Kaum war aber die übrige Menge zugelassen, da begann auch schon der Kampf. Angriff auf Angriff wurde auf das Podium gemacht und nach vierstündigem Ringen, bei dem Hiebe hageldicht fielen und Blut reichlich floß, waren die Bierfrinker Sieger geblieben. Inzwischen hatte die Polizei Verstärkungen herangezogen. Eine Abtheilung von 250 Mann bahnte sich den Weg durch die dicht gedrängte Menge im Saal, umzingelte das Podium und säuberte es mit vieler Mühe von den Eindringlingen. Damit war aber nicht viel gewonnen; die Temperenzler hatten sich auf die Gallerien zurückgezogen, während im Saale selbst bekannte Schankwirthe aus dem Bezirk die Anführer zu einem allgemeinen Tumult spielten, der jedes Reden unmöglich machte. Lawson wartete in einem Vorzimmer vergeblich auf Herstellung der Ordnung und fuhr schließlich wieder fort, ohne sich im Saal gezeigt zu haben. Nachdem die Einberufer der Versammlung sich zurückgezogen hatten, hielten die Biertrinker auf der sehr breiten Straße eine Massenversammlung ab, die das Temperenzgesetz verurtheilte. Nachher wurde in den benachbarten Kneipen der Sieg selbstverständlich gehörig „gefeiert;" — und wer trug die Schuld, wenn tags darauf mancher über akute „Alkoholvergiftung" zu jammern hatte? Die Temperenzler!

Vom Erdbeben auf Zante. Aus Zante liegen ausführliche Berichte über das letzte Erdbeben vor, dessen an dieser Stelle schon kurz gedacht ist. Am 17. d. erfolgten drei Erdstöße, die Wirkung derselben ist eine grauenhafte gewesen. Die Stadt Zante war plötzlich ein Trümmerhaufen, von welchem dichte Staubwolken aufstiegen. In der Stadt sind kaum zehn Häuser unbeschädigt, ganze Häuserreihen völlig zerstört, darunter das Theater mit den fünf angebauten Häusern, in denen einen die aus sechs Personen bestehende Familie Chariftos umkam.. Der Stadttheil am Meeresstrande ist auch vernichtet. In den Straßen giebt es dreißig gähnende Oeffnungen, darunter eine von 30 Meter Länge. Alle Kirchthürme sind eingestürzt, die öffentlichen Gebäude Ruinen. Die Zahl der Todten in der Stadt wird auf 41, die der Verwundeten auf 300 angegeben. Am Lande ist die Zerstörung eine vollständige. Fünfzehn Dörfer auf der Südostseite sind in Trümmerhaufen verwandelt. Das Elend und die Panik sind grenzenlos.

Personalnachricht. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend starb in Dresden die pensionirte königliche Hofschauspielerin Frl. Franziska Berg im Alter von 81 Jahren. Der Name der Verblichenen, deren Bildniß den Zuschauerraum des Altstädter Hoftheaters schmückt, nimmt auf der Ehrentafel deutscher Bühnenkünstler einen der ersten Plätze ein. Ihrem menschenfreundlichen Sinne entsprach es übrigens, daß ihre Berufsgenossen am Tage ihres fünfzigjährigen Künstlerjubiläums eine „Franziska Berg-Stiftung" zur Ausbildung für die Bühnenlaufbahn begabter, aber armer Mädchen ins Leben riefen.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

— Der Reingewinn der Alpine Montangesellschaft bleibt um 537,000 Gulden hinter dem vorjährigen zurück, weshalb wahrscheinlich keine Dividende vertheilt werden wird; der Gewinn soll vielmehr zu Abschreibungen verwendet werden.

Zucker.

Magdeburg, 24. April. [Orig.-Telegr.] Kornzucker excl., von 92proz. 17,85, Kornzucker excl., 88proz. Rendement —,—, Nachprodukte excl., 75proz. Rendement 14,60. Sehr fest. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Fass 29,25. Gem. Melis I., mit Fass 28,25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. April 17 bz., 17,02 Br., pr. Mai 17 bz. u. Br., pr. Juni 17,12 bz., 17,15 Br., pr. Juli 17,20 Gd., 17,27 Br. Fest.

Baumwolle. Wolle.

* **Leipzig**, 22. April. Kammzug-Terminhandel. La Plata Grundmuster B., per April 3,82½ per Mai 3,88, Juni 3,50, Juli 3,92½, Aug. 3,95, Sept. 3,97½, Okt. 3,97½, Nov. 3,97½, per Dez. 4,00, per Jan. 4,00, per Febr. 4,00, per März —. Umsatz 35,000 Kilogramm.
* **Antwerpen**, 22. April., vorm. 10 Uhr 30 Min. (Bericht v. Wilkens & Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Mai 4,70, Verkäufer, Okt. 4,80 bez.
* **Bremen**, 22. April. Baumwolle. Schwach. Upland middl. loco 42½ Pfg. Upland, Basis middl., nichts unter low middling, auf Termin-Lieferung, per April 42 Pfg., per Mai 42 Pfg., pr. Juni 42¼, pr. Juli 42½ Pfg., per Aug. 42¾, Pfg., per Sept. 43 Pfg.
* **London**, 22. April. Wollauktion. Tendenz fest, Preise unverändert.
* **Liverpool**, 22. April, nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Träge. Amerikaner ⅛ niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: April-Mai 4¹⁰/₁₆ Verkäuferpreis, Juni-Juli 4¹/₁₆ do., Aug.-Sept 4¹/₁₆ Werth, Okt.-Nov. 4⁸/₁₆ d. Käuferpreis.

* **Liverpool**, 22. April, nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: April-Mai 4¹¹/₁₆ Käuferpreis, Mai-Juni 4¹¹/₁₆ do., Juni-Juli 4¹/₁₆ do., Juli-Aug 4¹/₁₆ Verkäuferpreis, Aug.-Sept. 4⁷/₁₆ Käuferpreis, Sept.-Okt. 4¹⁰/₁₆ do., Okt.-Nov. 4¹/₁ Verkäuferpreis, Nov.-Dez. 4¹/₁ d. do.

Metalle.

* **Breslau**, 22. April. Zink unverändert.
* **Amsterdam**, 22. April. Banzinn 55½.
* **New York**, 21. April. Zinn Straits 20,70 Doll. Eisen Nr. Coltness 21,75 Doll.

Standesamtliche Meldungen.

Standesamt Halle, 22. April.

Aufgeboten: Der Kunstgärtner Hermann Stieme und Elisabeth Schulze (Thurmstr. 100 und Landwehrstr. 7). Der Kaufmann Karl Hofmeister und Hedwig Schulze (Markenstr. 11 und Königstraße 18). Der Handarbeiter Wilhelm Lorengel und Auguste Bräter (Albrechtstr. 25 und Händelstr. 9). Der Maurer Franz Sperling und Wilhelmine Berger (Raumdorf und Tiesdau). Der Kunst- und Handelsgärtner Wilhelm Hoberg und Hedwig Colling (Brachstedt und Halle).

Eheschließungen: Der Schlosser Otto Knorre und Helene Matschke (Esbmüllerstr. 102 und Partstr. 20). Der Bürstenmacher Emil Schrecd und Hedwig Kritz (Marienstr. 1 und Brunowarte 25). Der Rechtsanwalt, Lieut. d. Res., Franz Schöne und Hedwig Zabel (Eisleben und Mauergasse 8). Der Malermeister Oskar Reichenbach und Anna Schimpf (Kleneyerstr. 20 und Rathhausgasse 14). Der Amts-Sekretär Emil Müller und Martha Bayer (Trotha und Anhalterstr. 10). Der Schlossermeister Louis Strauß und Anna Wiese (Leimbach und Gr. Klausstr. 13). Der Schlosser Robert Wegel und Bertha Schmelzer (Steg 4 und Hirtengasse 4). Der Registrator Karl Hube und Minna Weickart (Luckengasse 3 und Krukenbergstr. 11). Der Schlosser Karl Herrmann und Luise Weiche (Gr. Ulrichstr. 53 und Gottesackergasse 10). Der Kaufmann Oskar Grauert und Ida Stubhdach (Poststr. 4 und Landwehrstr. 20). Der Buchdruckereibesitzer Karl Pritschow und Martha Matthes (Albrechtstr. 46 und Gr. Steinstraße 44). Der Bureau-Vorsteher Konrad Drebinger und Antonie Schneider (Giebichenstein und Reilstr. 129).

Geboren: Dem Handarbeiter Hermann Lange eine T., Ella Martha Frieda (Langestr. 6). Dem Schlosser Emil Kreutzmann eine T., Marie Luise Martha (Harz 19). Dem Kaufmann Hugo Zorn ein S., Gustav Heinrich Erich (Gr. Ulrichstr. 60). Dem Salzsieder Otto Puppe ein S., Kurt Georg (Lilliengasse 8). 1 unehel. S., 1 unehel. T.

Gestorben: Des Handarbeiter Wilhelm Lehmann Ehefrau Therese geb. Dietz, 33 J. (Glauchaerstr. 66). Des Maurer Oskar Hilpert T. Bertha, 6 J. (Kanzleigasse 3). Der Privatdocent Dr. phil. Friedrich Heyer, 44 J. (Diakonissenhaus). Des Rangirmeister Christoph Krakau Ehefrau Dorothee geb. Schramm, 36 J. (Thomasfusstr. 3). Anna Große, 16 J. (Klinik). Des Handarbeiter Karl Schliebe Ehefrau Christiane geb. Langguth, 69 J. (Beesenerstr. 3). Der Steinhauer Wilhelm Meinhardt, 43 J. (Bäckergasse 4). Der Handarbeiter Eduard Härzer, 27 J. (Heinrichstr. 3). Des Handarbeiter Andreas Cimiega T. Katharina, 13 Stbn. (Beesenerstr. 19). 1 unehel. S.

Standesamt Trotha.

Meldungen vom 15. bis 21. April.

Aufgeboten: Der Arbeiter Franz Pötzsch und Luise Braune (Trotha). Der Gelbgießer Karl Schmidt und Emma Hutons (Trotha).

Geboren: Dem Arbeiter Arthur Reitsch eine T., Marie. Dem Eisendreher Richard Fick eine T., Ida. Dem Arbeiter August Scheibe eine T., Frieda.

Gestorben: Des Maurers Albert Nagel T. Anna, 3 J. Des Tischler Gustav Dunger T. Elsa, 2 J. Des Schmiedemstr. Hermann Werthmann T. Minna, 10 M.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 22. bis 24. April.

Stadt Hamburg. Fabrikanten: Meyer a. Fulda; Kaseke a. Hamburg; Peters m. Gem. u. Dien. a. Berlin. Geh. Rath Prof. Dr. Dümmler u. Frau Rigdorf a. Berlin. Bürgermeister a. D. Zuchsin a. Salzwedel. Landwirth Gudewill a. Braunschweig. Architekt Jacob a. Wernigerode. stud. agr. Frankenfeld a. Hannover. Oberbürgermeister Dr. Brecht a. Quedlinburg. Oberpräsident v. Pommer Esche u. Dr. phil. Thoune a. Magdeburg. Lieut. Prödde a. Strasburg. cand. jur. Rauch a. Wesenfeld. stud. Voße a. Halle. Frau Schepen m. Begl. a. Zittau. Kaufleute: Epstein, Jung u. Leutzner a. Frankfurt a/M.; Heilbronn a. Fürth; Salomo, Levy, Sengebusch, Bernhard, Schnapauff, Dan u. Schiffner a. Berlin; Spangenberg a. Hanau; Reichenthal a. Rheydt; Meisser a. Bielefeld; Cellmann a. Ploschkau; Alles u. de Kries a. Bremen.

Goldene Kugel. Oberinspektor Tischtmer, Rechtsanwalt Brunck u. Ingenieur Betz a. Berlin. Lieut. v. Reinhardt a. Naumburg. Frau Lehma-n m. Sohn a. Kalbe a/S. Assessor Dr. Geist a. Lübben. Klamhoff a. Salzwedel. Dr. Wolbrecht a. Rechtsanwalt Schwabe a. Hannover. Amtsrichter Tropkewitz a. Ellrich a/H. Landwirth Frost a. Ludowitz. Brauereimeister Hanger a. Nürnberg. Kahn a. Simmershausen. Apothekerbel. Thieme m. Gem. a. Eisfeld. Fabrikant Mader a. Rosenthal. Frau Dr. Tschepke m. Frl. Tochter a. Fürstenhain. Schönfelder a. Sondershausen. Kaufleute: Dingfelder a. Augsburg; Zimmermann a. Greußen; Schmidt a. Colmar; Weiterschmitz a. Magdeburg; Mäder, Grimm, Krotoschin, Bauer u. Magnus a. Berlin; Bechsler a. Hannover; Wolf a. Dresden; Müller a. Göppitz; Rosenthal a. Wiesbaden; Schwarz a. Eschenbrettenstein; Schwarze a. Leipzig.

Continental-Hotel Leistner. Rittergutsbes. Baron v. d. Gröben a. Ostpreußen. Prof. Plonskowsky m. Familie a. Odessa. Bürgermeister Gebhardt a. Bad Nauheim. Rechtsanwalt Dr. Hagmann a. Hamburg. Zapfelzer Koch a. Magdeburg. Fabrikanten: Grupe a. Lehrte; Gade a. Berlin. Lieut. Graf Solms a. Hannover. Inspektor Graf Stadnicki a. Galizien. stud. jur. Rohrbeck a. Halle a/S. Rendant Pendert m. Gem. a. Gottesbelohnung b. Hettstedt. Kaufleute: Elle u. Sachs a. Berlin; Cahn a. Schweiger; Filler u. Walter a. Magdeburg; Uhlfelder a. Nürnberg; Hecht a. Prag; Steinberg a. Eisenfeld; Fraustädter u. Stiel a. Hamburg; Schmahl a. Crottendorf.

Hotel Europa. Fabrikanten: Pollack a. Freiberg i/B.; Bruno Schulze a. Freiberg i/Sachsen; Gustav Leutchs a. Darmstadt. Rittergutsbes. Grosse a. Schauen. Brauereibes. Hermann Weber a. Nordhausen. Fürbereibes. Theodor Mesich a. Erfurt. Fräulein Adeline Bock u. Frl. v. Saffen a. Breslau. Landwirthe: Johannes Harpprice a. Bremen; Richter a. Grünberg i/Schl. Kom.-Rath Hartlung m. Gem. a. Reservedar Freiberg m. Gem. a. Magdeburg. Uhrmacher R. Kirchner u. Redacteur Emil Oske a. Eisleben. Apotheker E. Sages m. Gem. a. Merseburg. Dr. med. Anton Weissing a. Bad Gastein. Dr. Wolf m. Gem. a. Leipzig. Dr. Rodewald a. Zeitz. Dr. phil. Rud. Lobenstein a. Berlin. cand. med. Holzgreben a. Tübingen. cand. min. H. Rittelbohne n. Seemann Wendsleben a. Hamburg. Mechaniker Schlicke a. Stuttgart. Direktor Karl Remors a. Dresden. cand. chem. K. Heidemeister a. Eulin. Steinsetzmeister Horn a. Mücheln. Fleischermstr. Wilhelm Grote a. Gretz. Rentnerstochter Rosa Schief a. Tannstadt. Lehrerin Christine Wachner a. Köln. Bergingenieur Karl Fentig a. Leipzig. Pferdehändler Paul Schmidt a. Stettin. Kaufleute: Albert Strauß a. Nossen; Jos. Wolf a. Düsseldorf; Edmund Roos a. München; Baumann a. Holland; Willy Meyer a. Köln; Otto, A. Schopper u. E. Disbrachs a. Dresden; Alfons Mehnert a. Stettin; H. Herrmann a. Hagen; P. Richter a. Erfurt; A. Wehser a. Luxemburg; O. Wohlt a. Neussen; Wohlitz m. Gem., E. Eichte u. Schwergsch a. Magdeburg; Alex Freiwirth a. Wien; Karl Hildebrandt a. Stuttgart; C. B. Korch a. Kahjadt; H. Sandfeld a. Helmstedt; Aug. Dichertmann a. Dielefelde; B. Krüger a. Kothnus; G. Giesler a. Altona; C. Hahnemann a. Aschersleben; Franz Müller a. Halberstadt; Hohenstein, Jul. Friedrich, Levy, S. Rector, C. Müller u. J. Renz a. Berlin.

Auswärtige Theater.

Dienstag, den 25. April.

Magdeburg (St.-Th.):	Talisman.
Leipzig (Neues Theater):	Klytämnestra.
(Altes Theater):	Die schöne Helena.
Weimar (Hof.-Th.):	Die Hochzeit des Figaro.
Dessau (Hof.-Th.):	Nordische Heerfahrt.

Für die Redaktion verantwortlich: Für Politik Dr. Oscar Linke, für Lokales, Provinzial- und Handelsnachrichten Hermann Bach; für Feuilleton 2c. Albert Herling, sämmtlich in Halle.

Gestickte Streifen
und Einsätze in Jaconet und Madopolam, als Besatz von Leib- und Bettwäsche, Ersatz für Handstickerei, empfehlen in schönsten Mustern
sehr billig in collossaler Auswahl
A. Huth & Co., Halle (S.)
Muster nach Auswärts portofrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930424042/fragment/page=0003

Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao,

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Jahres-Produktion 100,000 Kilo.

Verkaufsstellen: Markt 19. Geiststrasse 1. Wuchererstrasse 35.

Pianinos,

größte Auswahl am Platze, aus 10 der renommirtesten Fabriken, wie **Schiedmayer, Schwechten, Steinway Nacht., Blüthner, Rosenkranz, Kuhle, Hupfer, Seliuke & Spannagel, Weihbrod & Krause** empfiehlt

H. Lüders, Ecke Schulgasse, früher Pianofabrikant in Zeitz. **Mittelstr. 9.**

Durch bedeutende und vortheilhafte Abschlüsse bin ich in der Lage **neue Pianos** kreuzsaitig, großer Ton, schon von **425 Mk.** an zu verkaufen.

Billig abzugeben:

Eine 30pferd. lieg. Hochdruck-Dampfm.,
„ 15 „ „ Dampfmaschine,
„ 10 „ steh. „
„ 6 „ lieg. „
Ein 8 „ Zwillings-Gasmotor,
„ 2 „ steh. Gasmotor,
Zwei 1 „ „ Gasmotore,
30 Mtr. eisernes Stacket, Kesselbleche 2c. unter Garantie.

H. Eisentraut, Meckelstraße Nr. 24.

Submissions-Anzeiger
bei der Post 1 Mark vierteljährlich.
Insertions-Preis: 20 Pf. für die Petitzeile.
Expedition: Leipzig, C. F. Grunert.

Garten- u. Balkon-Möbel.

Friedhofbänke Mk. 4,75.
Promenadenbänke Mk. 10.
Complette Garnituren, Tisch, Bank, 2 Stühle, 1 Sessel, von Mk. 22 bis Mk. 80.
Complette Garnituren für Kinder Mk. 18.
Naturholzmöbel, Zeltbänke mit verstellbarem Dach
empfiehlt in reicher Auswahl

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.

Ich impfe
Mittwoch und Sonnabend
mit Kälberlymphe.

Dr. H. Rocco.

Ich impfe Nachmittags 2—4 Uhr mit Kälberlymphe.

Dr. Leidholdt,
Gr. Ulrichstr. 30.

Ich impfe jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** v. 2—3 Uhr.

Dr. P. Herzfeld,
Leipzigerstrasse 10.

Flechten

sowie **alle anderen Hautkrankheiten** werden gründlich geheilt.

P. Böttcher, Vertr. der Naturheilkunde, Friedrichstr. 41.

Heile Flechten j. Art schmerzlos. A. Wust, Giebichenstein, Brunnenstr. 46.

Privatunterricht

und **Arbeitsstunden** erhalten Schüler bei einem Philologen, der Zeugniß ersten Grades besitzt, Seminar- und Probejahr beendet hat und vorzüglich empfohlen ist, auch von einem Gymnasialdirektor. Adressen **Franckestraße 17, II.**

Privat-Unterricht

in dopp. Buchführung, gründlich, nach **leicht** faßlicher Methode **Krausenstraße 18, I. r.**

Gründliche Privat- und **Nachhilfestunden,** sowie Unterricht im Klavierspielen ertheilt ein **erfahrener** Lehrer. (Südviertel). Alles Nähere durch die Expedition dieser Zeitung. [154

Frödel'scher

Kindergarten

Brunnswarte 28 (am Alten Markt). Bei warm. Wetter Spiel u. Beschäft. im Garten. Anmeld. 2—7jähr. Knaben und Mädchen jederzeit willkommen.
Clara Witzig, Vorsteherin.

Kostüme

fertigt in hocheleganter Ausführung **Frau L. Winkler, Geiststr. 42, II. Etage (Concordia).**

Handschuh-Wasch-Anstalt

Halle a/S., Gr. Märkerstr. 8, II., am Markt.

Reinigen
von Handschuhen aller Art, sowie Herrenshlipsen, Deckchen, seid. Bändern, Spitzen 2c.

Der gerichtliche Ausverkauf

der **Cöster'schen Masse** in:

Delicatessen und Conserven

wird im bisherigen Geschäftslokale **Leipzigerstraße 23** zu sehr billigen Taxpreisen weiter fortgesetzt. **Geöffnet Vormittags von 10—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr.** **H. Stade, Konkursverwalter.**

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe und Wegzuges.

Da der Laden vermiethet ist und ich anderweitiger Unternehmung halber den 1. Mai, spätestens den 15. Mai d. J. von Halle wegziehe, müssen die noch auf Lager befindlichen Waaren so schnell wie möglich verkauft werden.

Ich habe die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.

F. W. Lichtenstein.

F. G. Weisse & Co., Halle a/S.,

Thüringerstrasse 18.

Eiserne I-Träger, gusseis. Säulen, Bauschienen etc.
Baueisen-Constructionen.

Eisenbahn- u. Grubenschienen, Kipplowrys, Gleisanlagen.

Grosses Lager. Billigste Notirungen. Referenzen.

Mein gut sortirtes Lager von:

Neusilber- u. Messingwaaren

als: **Neusilberne** Löffel, Messer und Gabeln, Kaffeebretter, Tischglocken, Hundehalsbänder, Maulkörbe, Sporen, Steigbügel;
Messing-Fasshähne, Patentbierhähne, Wasserleitungshähne; Zinn- u. Holzhähne, Schlempenhähne, Biermarken, Fleischhaken, Gewichte u. d. m., bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Ferd. Haassengier, Barfüßerstraße 9, früher Gr. Klausstraße.

Ruhmeshallen-Lotterie in Görlitz

Haupt- u. Schluß-Ziehung am 17. u. 18. Mai cr. mit 19376 Gew. i. W. v. 600000 Mark.

Hannoversche Silber-Lotterie

Ziehung am 4. Juli cr.
Hauptgewinn i. W. von 10000 Mark.

Loose à 1 Mk. zu obigen Lotterien empfehlen **J. Barck & Co.,** Gr. Ulrichstraße 3, I, **Steinbrecher & Jasper,** am Markt. Nach auswärts 30 Pfg. mehr für Frankatur und Liste.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar
— gegründet im Jahre 1853 —
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit . . . . 7,528,500 Mark begeben sind.
Reserven ult. 1892 . . . . . 2,352,919 „
Gesammtgarantie-Kapital . . . . 9,881,419 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte zu **festen Prämien ohne Nachzahlung.** Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur **vollen** und **baaren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Herren Agenten:

Woldemar Thoss, Banquier in **Halle a/S., Schulgasse Nr. 7.**
F. Jahn, Stations-Assistent a. D. in **Giebichenstein, Gr. Gosenstr. 13.**
Otto Bornemann, Kaufmann in **Alsleben.**
Albert Richter, Kaufmann in **Bitterfeld.**
Osw. Klingner, Gasthofsbesitzer in **Brehna.**
Carl Schulze, Kaufm. in **Cönnern.**
Reinh. Müller, Kaufm. (in Firma **Th. Spiegler**) in **Delitzsch.**
M. W. Simon, Kaufm. in **Düben.**
R. Petzschner, Kaufm. in **Dürrenberg.**
Paul Irmisch, Kaufm. in **Eilenburg.**
Emil Steinkopf, Königl. Lotterie-Einnehmer in **Eisleben.**
Otto Buttenberg, Kaufmann in **Gerbstedt.**
Franz Abendroth, Gasthofsbesitz. in **Gräfenhainichen.**
C. F. Wust, Kaufm. in **Hohenossig.**
Fr. Biedermann, Kaufmann in **Landsberg.**
Bernh. Siebdrat, Kaufmann in **Lauchstedt.**
Jul. Busch, Zimmermeister in **Löbejün.**
C. F. Schumann, Kaufm. in **Lützen.**
Ed. Witte, Fabrikbes. in **Merseburg.**
Carl Brandt, Restaurateur in **Niemberg.**
Jul. Hässler, Direkt. in **Schafstedt.**
Otto Ullrich, Kaufm. in **Schkeuditz.**
Fr. Höschel in **Teutschenthal.**
Jul. Mogk, Kaufm. in **Wettin.**
Alb. Kämpfe, Gasthofsbesitzer in **Zitzschen** bei Eythra.
Ferd. Körner, Kaufm. in **Zörbig.**
Fr. Heese, Gutsbesitzer in **Zwintschöna.**

Halle a/S., im April 1893.

Die General-Agentur.
Gneist.

Soeben erschienen: Mk.
D. W. Seyschlag, Der große Kurfürst als evangelischer Charakter. —,80
„ Das deutsche Reich und das vaticanische Concil. —
„ Zur Kennzeichnung unserer inneren Lage. Vortrag. —,30

Verlag von Eugen Strien in Halle a. S.

Die bisher mit meinem verstorbenen Vater **G. Starck** gemeinschaftlich geführte **Feilenhauerei** (von demselben 1853 gegründet) habe ich jetzt für eigene Rechnung übernommen und führe dieselbe unter bisheriger Firma

G. Starck

weiter. — Für das uns bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir bewahren zu wollen; ich werde stets bestrebt sein, mir das Wohlwollen meiner geehrten Kundschaft zu erhalten.

Halle a/S., im April 1893. Hochachtungsvoll

A. Starck
in Firma: G. Starck.

Dampfbadeanstalt

Friedrichstraße 41. Geöffnet von früh bis Abend.
Dampfs, Rumpfs, Sitz- und Vollbäder, Packungen und Massage. Milde Behandlung. Sichere Erfolge. Billigste Preise.
P. Böttcher, prakt. Vertr. der Naturheilkunde. **Sprechst. 8—9 u. 1—2.**

Portièren,

reichhaltigste Auswahl bei billigsten Preisen, in Wolle mit Gold schon von **3 Mark** an **pr. Stück.**

Friedrich Arnold,
Gr. Ulrichstr. 10, Mars-la-Tour.

Reinw. Kleiderstoffe

sind in den modernsten Genres und Farben wieder **neu eingetroffen.** Die Preise sind sehr billig, durch Ersparniß der Ladenmiethe billiger als in offenen Geschäften. Jede Dame wird gebeten, sich von der Wahrheit zu überzeugen.

Frau Marie Kölbel,
Alter Markt 2, II.

Damen-Sommer-Unterröcke, Sommer-Unterkleider } auch System Prof. Dr. Jäger u. Lahmann, **Touristen-Hemden** empfiehlt billigst **F. G. Demuth,** Leinen- u. Wäsche-Handlung.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930424042/fragment/page=0004